Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 27

Artikel: Das deutsche Weltimperium

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Und vas ich Euch Allen rat', Es ist bei der großen Sitze Ein herrliches Wellenbad.

Wozu benn Neuß, Limmat und Aare Die Mhône und auch der Ahein, Wenn wir zur Erfrischung und Kühlung Kicht täglich sprängen hinein?

Das ftärft und befänstigt die Menfchen, Die Dis' aber macht fie bos: Beitungen, Prosessor'n und Dichter Bum Schweigen viel zu nervos!

Und es begab fich, daß im Lande ber Mugen am Geftade bes Gees, fo da heißet nach der Stadt des Streifes die Manner und Frauen ber Gemeinde ftanden an einer Gruft und es herrichte Stille. Da erhob ber Briefter feine Stimme um gu fpenden Worte des Troftes und ber Rührung und alles horchte gespannt. Und plöglich wendete der Redner im schwarzen Gemande fein Saupt und fein ftrafender Blid traf Männer, fo da ftanden jur Linken des Priefters. Diefe vernahmen die Worte, die ftrafenden: Männer gibt es, fie können nicht beten, beten können fie nicht. Und es ruhete lange ber Blid, geschärft burch bie Gläfer der Brille auf ben Gundern. Nach= dem er verbraucht die strafenden Blide des Zornes, wandte fich weg der Priefter und - fpudte nach feiner Gewohnheit. Jene aber maren ger= fnirscht, (benn es knirscheten einige mit ben Bahnen) und sie burften ben Blid nicht erheben jum Antlig des Priefters, fondern es ichauten einige nach Sonnenaufgang, die andern nach Mitternacht. Abfeits aber von den Männern, fo nicht beten tonnten waren Männer aus dem Stamme ber Badagogen. Auch biefe follten befommen den Teil, der ihnen gehörte von Pfarramts wegen, fintemal fie nicht haben das Ben auf der gleichen Buhne; benn die Manner aus dem Stamme der Badagogen haben feine Scheune ber Bfrunde. Und es erhob feine Stimme der Priefter, feinen Lippen, gegiert mit ben Knebeln des Bartes enftrömten die folgenden Worte: Roh ift es und unpadagogifch zugleich, abzuhalten die Kinder von der Schule des Sonn= tags und ich aus ber Sippe, die da heißet Reformer nehme in meinen Pfarr= amtlichen Schutz die Schule des Sonntags, aus der hervorgeben die, fo man heißet die Stundeler. So fprach der Mann der Reform, und es ftanden verblüfft die Manner aus bem Stamme ber Babagogen. Als endlich geendet ber Briefter, verzog fich die Menge, jener aber begab fich zu ber Herrin ber Ruche, (bes Lebens Gefährtin ift nach zweimaliger Scheidung auf ber einen Balfte bes Tifchtuchs in Dings ba) und er frohlockete, bag feiner feiner Brüder im Umt es verftehe wie er, die Statte des Friedens und der Ruhe zu entweihen. Die Männer aber, fo da nicht beten konnten und auch die Manner vom Stamme Beftaloggis fleheten in der Racht: herr erlofe uns von diefem Uebel. (Gie meineten aber nicht die iconere Balfte ber Eva, fondern ben Priefter an dem fie genommen großes Merger= nis) und behüte unfer Land bes Weins vor Dudmäuferei und Bigotterie. Erleuchte die Bater bes Landes, daß fie entfprechen dem Befuche, bas ein= gereicht ber Mann ber Reform um Gewährung eines Gehaltes ber Gnaben trot erft 20jähriger Dienstzeit im Lande der Mugen. Erlöse uns von bem llebel!!

Liebes-Erklärung.

Den höchften Wunich im Bergen mein, ben will ich Dir gestehen: 3ch that gern ein Kartoffel sein, funfaugig Dich zu sehen. Fosef Ohnegorn, zweispänniger Gerrichaftskuticher.



Frau Stabtrichter: Grüeht bochä, herr Feufi, i hett Ihne so vill z'v'rzellä, aber Sie find glaubt preffiert!

Herr Feusi: Friili, säb scho, aber für Sie, Berehrteschti, hani alliwill na e Augeblicks Zitt!

Frau Stabtrichter: Gällib Sie au, de herr 31g, das schön Gicdank, wo er der Stadt macht mit dene zwee Leue. Aber wänn's nu gibeihib 3'3 üri, daß mer's donnt nahzieh als Wappetier, ase wie's zuem Biifchpiel 3'Bern mit ihre Bare tiend. Wo wettib mer aber din eus. de Plat näh, asig Tier us der Wildnis use kumsenabel 3'plaziere?

Herr Feust: Bitti, bitti bann sehr Berehrteichti, hand Sie bann ba unteri Teil vum Platsfpit ganz vergässe? Es
schiint, Sie seigib allwäg lang nüb beet unte gsi, suscht wär's Ihne gwüß igsalle,
bat beet bie prächtigscht Wildnis ischt, wo mer für berig Tier chann finde!
Lat fründli grüeze bihäin!

Das deutsche Weltimperium.

Aus Seiner letten Reise=Rebe=Boche.

Deutsche Unterthanen! Mit bem Schwert in ber Fauft ift bas Deutsche Reich erworben - mit ber Panzerfauft! So ift bas neue Raiferreich ins Leben getreten, bas aber andere Aufgaben hat, als bas alte Karls des Großen - nicht mehr eine friegerische Weltherrichaft streben wir an, sondern wie unfere Sprache ihre Rreife auch iber die Meere zieht, geht weithin auch der Flug unferer Wiffenschaft und Forichung - fein Gedanke entspringt der Biffenschaft, der nicht zuerft von uns erwartet würde und dann erst von den andern Nationen und dies ist das Weltimperium, welches der germanische Geist (Bobelftimme: Die Bangerfauft!) anftrebt! Wir haben alfo ein Bolts= Raifertum (Bobelftimme: Bon Militarsgnaden!) und ftatt ber friegerifchen von einst streben wir ber geiftigen Weltherrichaft nach! (Böbelftimme: Mit der Panzersaust!) Hier steht General von Loë — zu ihm sagte der heilige Bater, das deutsche Seer ift das frommfte (Bobelftimme: Wie die Hunnen!) und Deutschland ift das Land in Europa, wo noch Bucht, (Pöhelstimme: Das Zuchthaus!) Disziplin, Respekt vor der Obrigfeit und Achtung (Bobelftimme: Prafentiert's Gewehr!) vor ber Kirche herricht, und das danke er alles dem Deutschen Raifer! (Bobelftimme: Wir danken ooch!) Es freut mich, daß ich hier in Machen Ihre Rirche fomuden tann - burch die Jahrhunderte haben die Bermanen die Liebe zur Natur in ihre Kunft übertragen und zur Schmückung ihrer Gotteshäuser verwandt — diese Naturliebe ift- zwar auch ein Losungs= wort der modernen Kunft, aber Liebe und Liebe ift eben zweierlei! (Böbelstimme: Beim zweierlei Tuch!) Wie Wiffenschaft und Rirche und Runft gehört auch die Induftrie gur Eroberung der geistigen Beltherr= fchaft - (Bobelftimme: Mit der Pangerfauft!) und hier in Krefeld fage ich brum ben Industriellen: Für ben beutschen Sandel ift, wie die Armee jum Schut bes Friedens, eine ftarte Flotte nötig, um dem Deutschen überall auf der Erde Refpett ju verschaffen - mit jedem neuen Rriegs= fciff wird bas beutiche Weltimperium (Bobelftimme: Das geiftige ??) gefordert und der beutsche Beift (Pobelftimme: Mit der Bangerfauft!) über die Erde getragen - alfo mehr Kriegsichiffe, beutiche Unterthanen, arrrrriegsichiffe . . . (Bobelftimme: Jest is er in fein "Fahrmaffer" nu geh' mer heim!) *

Allerhöchster spanischer Appetit.

n Madrid lebt man appetitlich, obwohl burchaus nicht antisittlich.

Da ifit ber König mit ber Mutter ben gangen Tag bas liebste Futter, Der Kammerbiener mit ber Zofe.

Sogar bes Nachts nach kurzen Paufen wird noch begehrt im Bett zu schmaufen. Das macht gesund und schöner, fetter.

Wer nach bes Tages helbenthaten fich gutlich thut an Wein und Braten, Wirb fest regieren! — Donnerwetter!

Man weiß, daß einft die Spaniolen für gut befunden, laut zu johlen: "In unsern Unterthanenlanden

Da bleibt die Sonne allzeit munter, geht für den König gar nicht unter!"
Und heut wird's leider nicht verstanden.

Die Rolonien ichnaufen freier, find nicht niehr spanisch, hol's ber Geier, Die Sonne handelt nach Belieben.

So könnte sich das Trinken, Gijen, bei Tag und Nächten auch indessen Auf einmal wunderlich verschieben.

Man holte flott aus vielen Staaten Tribut vollauf und Kegerbraten Für heilige Zesuitionen.

Das hat fich Alles wijf verändert, und selbst wer die verordensbändert Siebt sich verfürzt an Portionen.

Die Größern wissen fich ju tröften, fie laffen tochen, fieben, röften Und speifen bellauf selbst in Betten.

Nun hört, was die Propheten sagen, so Fresser dürften einmal klagen: "Ach, wenn wir nur bei Tag was hätten!"

Ungewöhnliche militärische Bescheidenheit.

(Nach der Schlacht.)

Hauptmann Stozdi: "Stedt eure Säbel ein, tapfere Solbaten, die blutige Arbeit ist gethan, der Sieg ist unser! Trohdem unser Nachrichtendienst total versagt hat, ist der llebersall über Erwarten gut gekungen. Die Ehre dieses glorreichen Sieges sällt euch gan allein zu, meine Braven! Ich habe nichts kommandiert, blos um Zeuge eurer Bravour zu sein, bin ich mitgekommen! — Da gibts:nichts zu reklamieren! Maul halten! Verstanden!? Rechts um! Marsch!*

An John Bull.

Mancher gleicht ben Windhunden, die er mit Borliebe güchtet: das Gehirn weit hinten, aber die Schnauge stets voraus